gender+

Ansätze gender – und kultursensibler Suchtprävention in der Schweiz, in England und in Istanbul

gender+

Agenda

- Gender & Diversity in der Suchtprävention
- Warum der Blick über die Grenzen?
- Rahmenbedingungen und Praxisbeispiele gender- und kultursensibler Suchtprävention in der Schweiz
- Rahmenbedingungen und Praxisbeispiele gender- und kultursensibler Suchtprävention in England
- Ansätze der Suchtprävention in Istanbul
- Zusammenfassung methodischer Aspekte

Rahmenbedingungen I

- Bundesstrategie „Migration und Gesundheit“ 2008-2013 // Querschnittsaufgabe Gender Mainstreaming
- Bundesämter für Gesundheit und Sport

- kantonal / staatlich: Fachstellen für (interkulturelle) Suchtprävention
- national / nichtstaatlich: Schweizerische Fachstelle für alkohol- und Suchtprävention / Schweizerischer Bund für Elternbildung

Rahmenbedingungen II
Gender / Qualitätsentwicklung / Wissenstransfer

- BAG-Qulitätsmanagement-System
- „quint-essenz" Qualitätsentwicklung in der Prävention und Gesundheitsförderung (Stiftung Gesundheitsförderung)

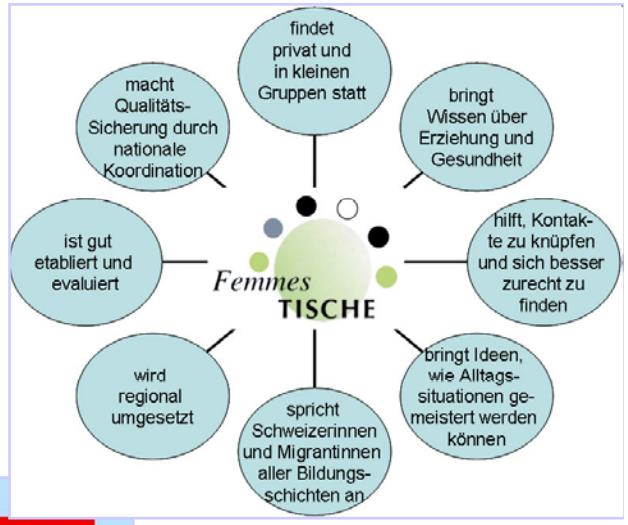
- Migrationsspezifische Umfragen (schweizerisches Rotes Kreuz, Fachstelle interkulturelle Suchtprävention)
- Internet-Portal www.feel.ok (Plattform für jugendgerechte Information und Lehrmaterialien)

- gender-netz
- Online-Verzeichnis www.drugsandgender.ch
- Koordinations- und Fachstelle info.drog
- Fachgruppe Frauengerechte Suchtarbeit

Praxisbeispiel *Femmes Tische*

- Organisation / Standortleitungen: Institutionen der Gesundheitsförderung, Prävention, Erwachsenenbildung
- Moderierte Frauengesprächsrunden zu Gesundheit und Erziehung

- Zielgruppe: Frauen mit /ohne Migrationshintergrund
- niedrigschwelliges Angebot
- gezielter mehrsprachiger Medieneinsatz

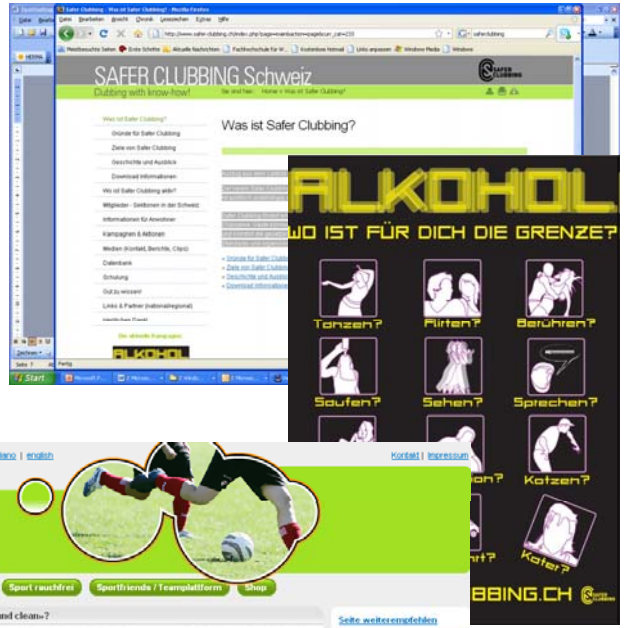


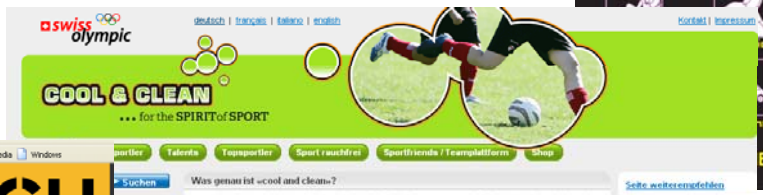
gender+

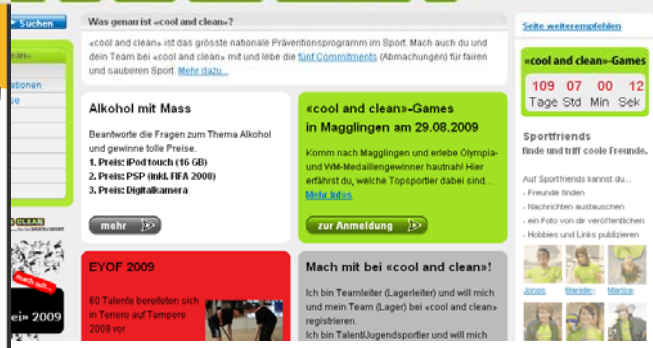
Gender- und Kultursensibilität in der Schweizer Suchtprävention

Praxisbeispiel Internetportale

- www.saferclubbing.ch
- www.coolandclean.ch
- www.outgoing.ch







Praxisbeispiel Väterprojekt Luchswiesen

- Einbettung in Gesamtprojekt „Fit für die Zukunft"
- Motivation durch eine Sozialarbeiterin
- Coachingverfahren für 5 Großfamilienväter
- Kompetenzbildung & Erfahrungsaustausch

Teilprojekte	Grösse der Zielgruppe	Aktive Perso-nen	Prozentuale Beteiligung	MigrantInnen	SchweizerInnen
Interkultureller Vätertreff	35	12	30%	12	0
Femmes Tisch für albanische Frauen	6	6	100%	6	0
Deutschkurs im Treppenhaus	16	7	50%	7	0
Mädchentreff Girlzone (12-18 Jahre)	36	12	33%	10	2
Bubentreff	25	12	50%	10	2
Jugendraum	50	25	50%	40	10
Mittagstisch	100	15	15%	0	15
Gartengruppe	8	8	100%	5	3
IG Luchswiese		8		7	1

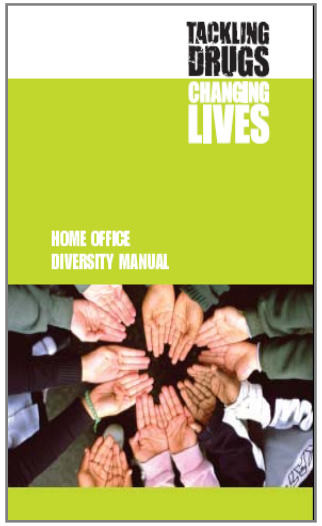
Rahmenbedingungen I

- Zehnjahresplan zur Drogenbekämpfung (2008 -2018): „Drugs: protecting families and communities"
- Strategie : „Tackling Drugs. Changing Lives"
  - Strafrechtliche Verfolgung von Dealern / Drogenhändlern
  - Schnelle Hilfe für drogenabhängige *Eltern*
  - „(Schul-)Bildungsauftrag Suchtprävention"
  - Qualifizierung der Drogentherapie im Strafvollzug
  - Individualisierung von Therapienangeboten / Verbindung mit Wohnraumsuche + ABM-Maßnahmen / Eingliederung in den Arbeitsmarkt

gender+

Gender- und Kultursensibilität in der englischen Suchtprävention

Rahmenbedingungen II



- Fokus auf Kinder und Jugendliche: Aufklärungsprogramm „Every child matters.Change for children"
- Curriculum „Guidance for Schools"
- „Tackling Drugs. Changing Lives" → **Diversity Manual**
  - Verantwortung der öffentlichen Institutionen für Antidiskrimierung und Chancengleichheit, Rechtskontext
  - Identifikation von Schlüsselaufgaben Diversity gerechter Präventionsarbeit
  - Identifikation der unterschiedlichen Bedürfnisse lokaler Gruppen
  - Einbindung lokaler Communities und ihrer Institutionen in die (Entwicklung von) Präventionsarbeit
  - Entwicklung von zielgruppenorientierten Angeboten für spezifische Communities

gender+

Gender- und Kultursensibilität in der englischen Suchtprävention

Rahmenbedingungen III

Schlüsselaufgaben Diversity gerechter Prävention:

Notwendige Aktivitäten	Bewertung Fortschritt	Defizite und Barrieren	Potentiale	Informations-bedarf	Weiterbildungs bedarf	Aktionspläne (Zeitrahmen/ Instrumente)
Diversity Aussagen zu Projektzielen						
Konsistenz der Aktivitäten der beteil. Akteure						
Monitoring zur Umsetzung, va. Rasse/Geschlecht						
Beratungs-programm						
Repräsentation (Ziele, Personal Qualifikation)						
Gleichstellungs-Zielvereinbarungen /Controlling Belegschaften						
Gender Diversity Impact Assessment						
Identifizierte + geförderte nachhaltige Praxis						

gender+

Gender- und Kultursensibilität in der englischen Suchtprävention

Präventionskampagne FRANK (www.talktofrank.com)

- Wissensressourcen
- Internet / Videoclips / Medienkampagnen / Newsletter / Publikationen /Telefonkampagnen

gender+

Gender- und Kultursensibilität in der englischen Suchtprävention

Praxisbeispiel MUSLIM YOUTH INVOLVEMENT

- Partizipative Entwicklung des Präventionskonzepts
- Rolle von Schlüsselpersonen und Koranschulen
- Einbindung von Eltern und Jugendlichen im selben Projekt
- Sprachliche und interkulturelle Kompetenz der Projektträger (zB Sitz-Settings)
- Einbindung in lokalen Projektekanon (Kommunikation, Zeitschienen)
- Vertrauensbildung / Transparenz (Gemeinwesenakteure / Gemeinden
- Sprechen über Drogen: Fokus auf Prävention statt Behandlung
- Konstruktiver Umgang mit Geschlechterrollen / gender-balance

gender+

Gender- und Kultursensibilität in der englischen Suchtprävention

Praxisbeispiel MUSLIM YOUTH INVOLVEMENT

Outputs:

- individuelle Präventionserfolge bei den Jugendlichen
- Arbeit am Tabu: „Suchtbiographische" Videos
- Toolkit für Folgeprojekte

Gender- und Kultursensibilität in der englischen Suchtprävention

Praxisbeispiel Saakeena

- Frauen als Leidtragende männlichen bzw. jugendlichen Drogenkonsums
- Kooperation mit Vertrauensträgern
- Frauen-Wochenend-Workshops zu:
  - Drogengefährdung
  - Individueller Krisenintervention
  - Umgang mit Abhängigen
  - Unterschiedlichen Therapie-formen
- Parallelprojekte (Rap'n Mix, MIMS: Mosques, Imams and Madrasses Scheme)

Praxisbeispiel INVOLVE

- Kultursensibles Peer-to-Peer-Prinzip
- Prävention &Therapie
- Identitätsfindung (persönlich & beruflich)

Soziale Inklusion über Kunstprojekte

- Spezielle Kriminalitätsprävention und Identitätsarbeit mit Risikogruppen
- Peer-to-Peer Kooperation Schulen/Polizei

gender+

Ansätze der Suchtprävention in Istanbul / der Türkei

Rahmenbedingungen institutionell

- Drogenbericht des Innenministeriums / der nationalen Polizei (2007)
- Staatlich: Kommission Suchtprävention, Ministerien (Schule, inneres, Gesundheit, Landwirtschaft), Polizei
- Nicht-staatlich: Yesilay-Gesellschaft, andere NGOs im Professionalisierungsprozess, besonders in den Provinzen
- Kommunale Ebene: Verantwortung für Projektebene
- TUBIM - Nationaler Schwerpunkt Türkei des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (Ankara 2002)
  - Bekämpfung von Drogenkriminalität
  - Reduktion von Drogenkonsum
  - Orientierung an internationaler good practice
  - Fokus-Gruppen in den Provinzen
  - Arbeit vorwiegend in Schulen
  - Aufbau von NGOs

gender+

Ansätze der Suchtprävention in Istanbul / der Türkei

Rahmenbedingungen zivilgesellschaftlich:

- Arbeitsmigration nach Istanbul >> Suchtquote bei den Jugendlichen der zugezogenen Familien am höchsten
- NGOs in wenigen Projekten bzw. im Aufbau
- Traditionelle Familienstrukturen erschweren Suchtprävention
- Keine Tradition der Zusammenarbeit zwischen Familien und Institutionen
- Der Großteil der Drogenabhängigen lebt in der Familie

Präventionsarbeit (Studien/Projekte/Alltagspraxis)

- In der Schule
- In Gesundheitsinstitutionen
- In den religiösen Gemeinden
- In familienorientierten Projekten
- Anfänge von Medienarbeit
  (Plakataktionen, TRT, Internet)
- Kontroll-orientierte Projekte
  (zB Secure Amusement Places Istanbul)

gender+

Zusammenfassung methodischer Aspekte

Gender- und kultursensible Präventionsarbeit wird wirksam über

- systematischen Einbezug in Projektstrukturen und Evaluation
- Operationalisierung geschlechter- und kulturdifferenzierender Daten
- differenzierteres Wissen über Zugangsbarrieren *einzelner* ethnischer/ kultureller Gruppen
- interkulturelle Kompetenzbildung
- lokale Partnerschaften
- Vertrauensbildung /Akzeptanz
- niedrigschwellige, mehrsprachige Angebote
- innovative mediale Ansätze für Jugendliche

→ größere Ressourcen (Budget, Personal, Zeit, Qualifikation)

gender+

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:
Christiane Droste
gender+
Nöldnerstrasse 31
10317 Berlin
droste@genderplus.de
+4915127048261